

«Amar Quartett»: meisterlich und besinnlich

Für Sie (heraus-)gehört

Im Rahmen von forum::wallis trat am vergangenen Freitagabend im Saal des La Poste Visp das bekannte und zur Elite in seinem Fach gehörende Zürcher «Amar Streichquartett» auf. Das Quartett weist durch seinen Namen auf den Geiger Licco Amar hin, der in einem von Paul Hindemith gegründeten Streichquartett spielte.

Mit der Bezeichnung «Amar Quartett» wird damit die Bindung der Quartett-Mitglieder Anna Brunner und Igor Keller (Violinen), Hannes Bärtschi (Viola) und Péter Samodari (Cello) an die Musik von Paul Hindemith unterstrichen. Die noch in andere Anlässe von forum::wallis eingebettete Visper Aufführung des Amar Streichquartetts hatte an besagtem Freitagabend leider – und man muss es aussprechen – beschämend wenig Publikumerfolg: Es war jammerschade, dass ein Ensemble vom Range eines Amar Quartetts vor ca. 30 Personen spielen musste.

Hagen und Fellay

Es ist offenbar so, dass das erstaunlich grosse und vielfältige Angebot von forum::wallis zwar von Intendant Javier Hagen mit Einsatz organisiert und von Kulturorganisationen und Mäzenen unterstützt wird, von den Kulturinteressierten aber noch viel zu wenig wahrgenommen, ja verkannt ist.

Mit der Aufführung von Javier

Hagens «String Quartett III 2009» und Christophe Fellays «Fragments» für Streichquartett machte das «Amar Quartett» deutlich, dass es sich auch für neuere zeitgenössische Musik einsetzt – was sehr verdienstvoll ist. Es war ein Erlebnis, die Werke unserer beiden Walliser Komponisten Fellay und Hagen in höchster technischer und musikalischer Vollendung hören zu können. Hagen pflegt in seinem viersätzigen Quartett einen freitonalen, auch sehr linear daherkommenden, strengen, durchdachten Stil. Sein Streichquartett

wirkt – aufs Ganze gesehen – sehr besinnlich und berührend. Dies darf man auch von Fellays dreisätzigem Quartett sagen, das allerdings dynamisch etwas weiter ausgreift und gar mit einem mit dichten Geräuschen angereicherten Teil interessante Kontraste schafft.

Mendelssohn

Homogenität des Zusammenspiels, ausgefeilte und präzise Führung der Einzelstimmen, plastische dynamische Differenzierung, rhythmische Energie, Sinn für äusserste Feinheiten: All dies bot das «Amar

Quartett» in brillanter Perfektion und zwingender Geschlossenheit in Felix Mendelssohns letztem Streichquartett f-Moll, opus 80. Dieses vom Meister gleichsam als «Requiem»-Musik zum plötzlich eingetretenen und von ihm unerwarteten Hinschied seiner Schwester Fanny Hensel-Mendelssohn geschriebene Quartett berührt durch seine tiefe Trauer, Klage und Unruhe. Uns Schweizern muss dieses Quartett besonders am Herzen liegen, weil Mendelssohn es im September 1847 in Interlaken, in seinem Todesjahr, vollendet hat. Die greifende, bei

Mendelssohn ungewohnte Tonsprache mit ihren virtuosen, schwirrenden Passagen, teilweise leeren Unisoni und einer gerade in den Ecksätzen sehr bewegten Ausformung riss mit. Insgesamt setzte diese f-Moll-Trauermusik einen grandiosen Schlusspunkt auf die auch nicht frohe, sehr kopflastig ernste, neuere Musik unserer zuvor gehörten Walliser Komponisten – natürlich in reiferer Meisterschaft. Den wenigen Anwesenden wird dieser gleichsam private, intime Streichquartett-Abend unvergesslich bleiben.

ag.



Das Zürcher «Amar Quartett» gab im La Poste eine eindrückliche Probe seines aussergewöhnlichen Ranges (von links): Anna Brunner und Igor Keller (beide Violinen), Hannes Bärtschi (Bratsche) und Péter Somodari (Violoncello).

Foto wb